

Protokoll der 1. Aufsichtsratssitzung 2023 der Luisenstadt eG
am Dienstag, den 14. November 2023, 19 Uhr,
in den Räumen der Luisenstadt eG, Mariannenstr. 48, 10997 Berlin, und online

Anwesend waren:

Sandra Betz (Man 42), Kay Bolick (Ora 4), Rosa Brunner (Ora 14, online),
Gisela Deutschmann (Ora 14, online), Wolfgang Härle (Ora 5, online), Ulrich Hardt
(Man 97, online), Beate Hechenberger (Man 39), Ulrich „Oskar“ Otto* (Man 40/41),
Kerstin Psonka (Man 39), Ludwig Rehse (Ora 3, online), Uwe Rupalla (Ora 4),
Veronika Schumacher (Ora 198), Andrea Siebert (Ora 4), Heidi Sohnemann (Man 97, online),
Arne Sprengel (Walde 81), Svenja Weber (Man 40/41), Thomas Weber (Naun 77),
Ralf Wollheim (Man 40/41), Robert Lange (ARV, Mari 48),
Johannes Schleusener (ARV, Mari 48), Karin Schneider (Protokoll)

*Anwesend, aber nicht eingetragen

1. Begrüßung

Robert Lange begrüßt die Anwesenden.

2. Feststellung der Beschlussfähigkeit (7 Aufsichtsräte)

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

3. Wahl der Protokollführung

Karin Schneider schreibt das Protokoll.

Es gibt keine Einwände.

4. Wahl der Versammlungsleitung

Robert Lange und Johannes Schleusener leiten die Versammlung.

Es gibt keine Einwände.

5. Genehmigung der Tagesordnung

Beate Hechenberger möchte den Konflikt in der Man 39 thematisieren, weil er auch Thema auf der GV werden könnte und insofern zu ihrer Vorbereitung gehöre.

Es gibt keine Einwände.

6. Konflikt in der Man 39

Der Konflikt wird besprochen, ohne dass die näheren Umstände benannt werden. Weil die meisten AR sich dahingehend äußern, dass Hauskonflikte weder auf AR-Sitzungen noch auf der GV besprochen werden sollten, wird vereinbart, Uwe Gaschler anzurufen und ein Treffen mit AR im kleinen Kreis vorzuschlagen, um ihm Gehör zu verschaffen. Kerstin Psonka hält es für sinnvoll, dass Mitglieder der Kontaktgruppe im Haus dazukommen.

7. Vorbereitung der 39. Generalversammlung (AR-Wahl)

Svenja Weber verfasst den Bericht des AR.

Die AR-AG-Berichte halten Andrea Siebert und Uwe Rupalla (Wohnen im Alter), Sandra Betz und Uta Jugert (Kommunikation/Website), Ralf Wollheim (Energie und Luftverschmutzung) sowie Beate Hechenberger und Ulrich Otto (Einführung in den AR).

Thomas Weber, Svenja Weber und evtl. Ulrich „Oskar“ Otto erklären sich bereit, früher zu kommen und beim Tragen zu helfen.

Von Antje Baumgarten sollen Informationen über den Ablauf einer geheimen Wahl eingeholt werden.

Damit die GV beschlussfähig ist und nicht eine Woche später wiederholt werden muss, sollen alle in ihren Häusern um Teilnahme werben.

7. Sonstiges Vermietungsbeirat

Von den Mitgliedern des Vermietungsbeirats, der anlässlich der Vermietung in der Ora 198 ausgelost wurde, kommt die Anregung, die Aufgabe des Vermietungsbeirats darauf zu beschränken, zehn Kandidat:innen aus den Bewerbungen auszuwählen. Auf das Votum des Vermietungsbeirats sollte hingegen verzichtet werden, denn das gebe es ja schon von Haus und Vorstand.

Kay Bolick stellt einen Antrag auf Änderung.

Gegen Svenja Webers Einspruch, lieber noch mal darüber nachzudenken und einen richtigen Top daraus zu machen, gibt es keine Einwände.

AR-Vorsitz

Vorstand

Karin Schneider

Anhang zum Diskussionsverlauf der 1. Sitzung des Aufsichtsrats 2023
Dieser Teil wird nicht zur Genehmigung vorgelegt, er dient allein der Information der
Aufsichtsräte und ist juristisch nicht relevant.
Der Aufsichtsrat hat dies am 19.10.2004 ohne Gegenstimmen beschlossen.

zu 6. Konflikt in der Man 39

Kerstin Psonka sieht sich der Transparenz verpflichtet und möchte daher den Konflikt in ihrem Haus hier thematisieren. Beate Hechenberger ergänzt, ihnen sei zugetragen worden, dass der Konflikt auf der GV thematisiert werden soll, deshalb möchten sie den AR zuvor darüber informieren. Sie sei auf der letzten Sitzung davon überrascht worden, dass der Konflikt zur Sprache kam, und habe gleich eine Verteidigungshaltung angenommen, die sie ungünstig findet. Weil der Konflikt das Potenzial zur Eskalation habe, wollen sie die Situation beschreiben. Sie haben ein schriftliches Statement vorbereitet, das Kerstin Psonka vorlesen möchte. Sie sehe sich wegen der Emotionalität, die für sie in dem Konflikt stecke, nicht in der Lage, frei zu sprechen.

„Aufgrund dessen, dass unser Konfliktthema im Haus auf dem AR davor zum Thema wurde, Bea aber nur digital zugeschaltet war und nicht wirklich gehört werden konnte, haben wir uns entschieden eine kurze Beschreibung der Situation abzugeben.

Kurz zusammengefasst gab es in den letzten Jahren mehrere Konflikte im Haus, in die Uwe mit jeweils unterschiedlichen Menschen involviert war. Es gab dazu jeweils auch Versuche aus dem Haus, durch Gespräche im kleinen Kreis die Konflikte zu bewältigen. Die Situation des Zusammenlebens ließ sich dadurch jedoch dauerhaft nicht verbessern.

Dazu muss gesagt werden, dass wir in unserem Haus keine kleinen Wohneinheiten haben, sondern teilweise ohne abschließbare Türen sehr eng beieinander wohnen. Wir sind WG-mäßig in drei verschiedenen Küchen aufgeteilt. Diese Art des Zusammenlebens erfordert eine besondere Rücksichtnahme.

Leider verschärfte sich die Konfliktsituation in der Küche, die auch Uwe bewohnt, so sehr, dass ein Zusammenleben in dieser Konstellation nicht mehr möglich erschien. Die Mitbewohner*innen der anderen beiden Küchen boten Uwe an, übergangsweise deren Küchen zu benutzen, was Uwe ablehnte.

Das Haus entschied sich für ein begleitetes Plenum mit externer Moderation zur Klärung und zum Umgang mit der Situation, zu dem Uwe eingeladen wurde, Freund*innen als Unterstützung mitzubringen. Uwe entschied sich, nicht daran teilzunehmen.

Es wurde immer klarer, dass die Situation nicht zu klären ist und die einzige Lösung zu sein scheint, dass entweder Uwe oder mehrere Menschen aus seiner zugehörigen Küche längerfristig ausziehen müssen. Die Entscheidung fiel dem Haus nicht leicht, zumal Uwe schon sehr lange hier wohnt. Aber das Haus sah (ohne dass wir hier inhaltlich in die Konflikte eingehen möchten) als einzige Möglichkeit, dass Uwe längerfristig ausziehen sollte. (Wir möchten über die Themen/Inhalte der Konflikte nicht ins Detail gehen, weil wir denken, dass es hausinterne Dinge sind und auf dem AR kein Thema sein sollten. Andere Häuser haben auch ihre Konflikte, die nicht auf dem AR Thema sind.)

Es fanden sich Menschen aus dem Haus, die regelmäßig mit Uwe in Kontakt gehen und Gespräche führen, um in der Kommunikation zu bleiben, aber auch um als Ansprechpartner*innen für Uwe da zu sein und als Angebot der Unterstützung für Uwe.

In diesen Gesprächen sowie auch in Einzelgesprächen mit Menschen aus dem Haus äußerte Uwe, dass er sich selber nicht mehr wohlfühlt im Haus und ausziehen möchte.

Das ist eine sehr unschöne Situation und sehr belastend für alle, besonders natürlich auch für Uwe. Wir wünschen uns, dass er innerhalb der Genossenschaft, der er sehr verbunden ist und für die er in den ganzen Jahren viel geleistet hat und weiterhin leistet, einen guten Platz für sich

zum Wohnen findet.“ (Von Kerstin rekonstruierte Fassung, weil das Original nicht mehr verfügbar war.)

Beate ergänzt, sie habe das Gespräch mit Uwe gesucht und ihn gefragt, ob er in eine andere Küche gehen wolle. Ihr Gespräch sei ihrem Eindruck nach o. k. gewesen, sie hätten danach zusammen ein Bier getrunken. Der Konflikt sei nicht mehr zu klären gewesen, und Uwe habe gesagt, dass er ausziehen will.

Kerstin betont noch mal, dass sie keine „dreckige Wäsche waschen“ und deshalb nicht erklären wollten, warum es keine Option gewesen sei, dass die andere am Konflikt beteiligte Person auszieht.

Svenja Weber erwidert, dass es ihr nicht darum gehe, wer was getan habe, sondern dass sie niemanden aus dem Haus werfen können. Konflikte mit Personen, die vielleicht mit der Mehrheit der Bewohner:innen nicht mehr klarkommen, gebe es in ihrem Haus auch immer wieder. Sie habe auch gehört, dass Uwe nicht ausziehen wolle. Sie möchte wissen, wie die hausinternen Verabredungen sind.

Kerstin ist überrascht: Sie höre zum ersten Mal, dass Uwe nicht ausziehen will. Sie erklärt, dass der Hausverein die Mietverträge abschlieÙe. Uwe hätte gesagt, er brauche keine schriftliche Kündigung.

Svenja präzisiert, dass ihre Frage nicht darauf bezogen war, wer die Verträge unterschreibt, sondern dass nicht jemand einfach vor die Tür gesetzt werden kann.

Beate sieht das nicht so dramatisch: Es gebe zwei Leute, von denen einer ausziehen müsse. Es sei immer eine schlechte Entscheidung, die damit gefällt werde.

Thomas versteht nicht, warum das auf der GV besprochen werden soll – damit könnten die Genoss:innen nichts anfangen.

Kerstin erklärt, dass nicht sie das auf der GV thematisieren wollen, sondern andere, das sei ihnen zugetragen worden.

Arne Sprengel sieht das auch keinesfalls als GV-Thema. Persönlich kann er das auch alles gut nachvollziehen, denn in einem anderen Hausprojekt sei seine Freundin von Mobbing betroffen gewesen und mit weiteren Bewohner:innen schließlich ausgezogen. Die mit dem härtesten „Sitzfleisch“ blieben dann einfach da. Rechtliche Aspekte spielten natürlich eine Rolle. Er habe es aber nun so verstanden, dass Uwe freundlich gebeten wurde auszugehen.

Kerstin lenkt ein, dass es nicht ganz so freundlich gewesen sei.

Kay Bolick findet es nicht in Ordnung, hier überhaupt darüber zu sprechen. So etwas passiere in allen Häusern. AR oder GV seien nicht die Orte, um Hauskonflikte zu erörtern. Er findet es aber gut, wenn hier überlegt wird, wo Uwe hinziehen kann. Eine generelle Regelung, wie ein Auszug bzw. eine Kündigung gestaltet werden können, hält er nicht für realisierbar.

Ulrich „Oskar“ Otto findet es gut, dass der Konflikt hier noch mal näher dargestellt wurde. Uwe sollte aber nicht nur auf eine Genossenschaftswohnung warten.

Heidi Sohnemann sieht es wie Kay, dass der AR nicht der richtige Ort sein könne, um Hauskonflikte zu klären, und dass die Moderation auf der GV das Thema nicht zulassen solle. Denkbar wäre, dass sich einige AR der Sache noch mal in kleiner Runde annehmen.

Veronika Schumacher findet es sinnvoll, hier darüber zu sprechen, damit alle wissen, dass Uwe ein neues Zuhause sucht.

Kerstin erklärt, dass sie sich nach der letzten Sitzung gedrängt gefühlt hätten, dazu Stellung zu nehmen.

Robert Lange schlägt vor zu überlegen wie Tauschmöglichkeiten innerhalb der Genossenschaft kommuniziert werden könnten. Auch er hält weder den AR noch die GV für passende Orte, den Konflikt zu erörtern.

Svenja hat den Eindruck, dass Uwe und seine Unterstützer:innen das Thema auf die GV bringen wollen, weil er sich in die Ecke gedrängt fühlt. Sie sieht eine Verantwortung der Genossenschaft für ihre Mitglieder, auch wenn die Hausvereine selbst entscheiden. Ein Kodex sei umso wich-

tiger, als es früher schon Debatten über die unbeschränkte Autonomie von Hausvereinen gegeben habe. Sie wundert sich, dass Kay der Meinung ist, es müsse keine Regeln für Kündigungen geben.

Kerstin findet den Konflikt auf der GV nicht richtig platziert, aber sie findet nicht, dass die Genossenschaft keine Verantwortung habe.

Ludwig Rehse rät, die Diskussion auf der GV gleich damit abzubügeln, dass Uwe und das Haus die Diskussion auf der GV nicht wollen.

Thomas Weber fand Bernd Steinmeyers Appell gut, aber weniger praktisch, sondern ideell. Der AR habe da nichts zu sagen, die GV noch weniger.

Robert gibt zu bedenken, dass eine Diskussion möglicherweise nur mit einer Abstimmung zu verhindern sei, dann müsse es aber ein Statement geben.

zu 7. Vorbereitung der 39. Generalversammlung (AR-Wahl)

Robert Lange möchte wissen, ob die GV, in der es vor allem um die AR-Wahl gehe, mit Leben gefüllt werden müsse. Den Bericht des AR würden Johannes und er schreiben. Die Stimmenzähler:innen müssten aus der Versammlung benannt werden, weil AR, die sich zur Wahl stellen, nicht zählen dürften. Den Einlass würde wohl Antje noch mal machen.

Svenja Weber sieht es nicht in Stein gemeißelt, dass der AR-Vorsitz auch den Bericht verfassen müsse, und erklärt sich selbst bereit, ihn zu schreiben. Der müsse dieses Mal nur das laufende Jahr dokumentieren.

Svenja merkt an, dass auch der Vermietungsbeirat im Bericht des AR erwähnt werden sollte. Ob jemand für diesen berichten soll, er nur erwähnt oder, wie Ralf vorschlägt, mit zwei, drei Sätzen sein Prinzip erläutert wird, bleibt offen.

Es werden organisatorische Details besprochen:

Das Podium sollte wieder wie vor den Hybridsitzungen an der Wand gegenüber zum Eingang Platz finden.

Einige Leute sollten sich an der Vorbereitung beteiligen, es müssten auch Beamer, Leinwand etc. vom Büro in den Familiengarten transportiert werden.

Alle Kandidat:innen, auch die freien, müssen sich laut Satzungsänderung spätestens eine Woche vorher melden. Die Hausvertreter:innen sollen im Block gewählt werden, die freien Kandidat:innen möglichst auch. Es wird die Wahrscheinlichkeit erörtert, dass jemand eine geheime Wahl fordert, die dann durchgeführt werden muss. Für den Fall müssten zwei Leute wissen, was zu tun ist. Wahlkabinen und Stimmzettel sollten vorbereitet werden. Dazu sollten zwei AR, die nicht wieder kandidieren wollen, mit Antje sprechen. Den Vordruck der Wahlzettel gebe es schon, sie müssten dann nach dem Meldeschluss am 22. November vervielfältigt werden.

Kay Bolick schlägt vor, in einer Kiste die Mailadressen all derjenigen zu sammeln, die an einer Tauschbörse Interesse haben. Organisieren möchte er das aber nicht, erklärt er auf Nachfrage. Ralf und Andrea informieren, dass unter der Mailadresse wohnenimalter@luisenstadteg.de schon Tauschangebote und -gesuche abgegeben werden können. Diese Mailadresse werde moderiert und sei ebenso tauglich für Angebote, die nicht das Wohnen im Alter betreffen. Das könnten sie auch bei der AG-Vorstellung sagen. Kerstin schlägt vor, die allgemeine Tauschmöglichkeit deutlich hervorzuheben, damit sich nicht nur alte Menschen angesprochen fühlen. Robert erinnert daran, dass es ohnehin sinnvoll wäre, die Mailadressen aller Genoss:innen zu haben.

Arne Sprengel weiß zu berichten, dass alle anderen Genossenschaften das System der Luisenstadt mit einem so großen Aufsichtsrat als schlecht beurteilen.